



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

**Amtliche Verfügungen.**

**Erlaß des K. Ministeriums des Innern an die K. Kreisregierungen, die K. Straßenbau-Inspektionen, die K. Stadtdirektion Stuttgart und die K. Oberämter, betreffend die Behandlung der Staats- und Nachbarschaftsstraßen vor Eintritt des Winters.**

Vom 23. Oktober 1880. M. Abth. Nr. 6829.

Im Hinblick darauf, daß durch nicht rechtzeitiges und übermäßiges Beschothern der Straßen im Spätjahr die ordnungsmäßige Benützung derselben nach eingetretenem Schneefall in Folge der Verhinderung der Bildung einer glatten Schneebahn beeinträchtigt wird und daß hiedurch größere Straßenstrecken ihrer wesentlichen Gebrauchsbestimmung längere Zeit entzogen werden, sieht man sich veranlaßt, die vorgenannten Behörden, insbesondere die Bezirksstellen, deren Wirkungskreis sich auf die Straßen in den rauheren Theilen des Landes erstreckt, letztere unter Bezugnahme auf die allgemeinen Erlasse der Ministerial-Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau vom 16. April 1866 Nr. 695 und vom 3. Februar 1868 Nr. 282 anzuweisen, darüber zu wachen bezw. die ihnen nächst zukommenden Anordnungen zu treffen, daß bei der Beschotherung der Staats- und Nachbarschaftsstraßen die thunlichste Rücksicht nicht nur auf den Verkehr mit Räderfahrwerken, sondern auch auf die ungehinderte Benützung einer sich bildenden Schneebahn genommen wird.

Es ist deshalb die Vornahme zusammenhängender stärkerer Beschotherungen auf die ganze Breite einer Straße und in größerer Ausdehnung zu unterlassen, sofern nicht ein sofortiges Einwalzen der Straße stattfindet. Kann zur geordneten Instandsetzung einzelner kurzer, besonders stark angegriffener Strecken der Fahrbahn eine Ausbesserung derselben auf die ganze Breite nicht umgangen werden, so ist eine solche so frühzeitig als es die Witterung gestattet, vorzunehmen, damit das eingebrachte Material noch rechtzeitig zu einer festen Decke eingefahren werden kann. Ueberhaupt ist darauf zu achten, daß zuerst die größeren Ausbesserungen und dann die kleineren insoweit als die Witterung und die vorgeschrittene Jahreszeit sie noch zulässig erscheinen lassen, vorgenommen werden. In rauheren Gegenden und auf Straßen mit geringem Verkehr hat das Einbringen von Schotter und Kies von der zweiten Hälfte des Monats November an, von dringenden Fällen abgesehen, ganz zu unterbleiben; die erforderlichen Arbeiten sind im folgenden Frühjahr so zeitig vorzunehmen, daß der Verband der Beschotherung mit dem Straßenkörper sich in der günstigeren Jahreszeit noch vollzieht und damit das, was im Spätjahr wegen der Witterung nicht mehr für die Unterhaltung vollständig geschehen konnte, möglichst vollständig nachgeholt wird.

Bei dem Eintritt stärkeren Frostes ist darauf zu sehen, daß nicht nur einzelne Rollsteine, sondern auch das zu kleineren Ausbesserungen verwendete Material, welches sich mit der Fahrbahn noch nicht verbunden hat, von der Straße wieder beseitigt und auf dem dazu bestimmten Nebenweg, bezw. auf den vorhandenen Lagerplätzen untergebracht werden.

Vielfach trägt auch eine unzweckmäßige Behandlung des Schneebahns seitens der hiezu verpflichteten Gemeinden die Schuld an einer unvollkommenen Schlittenbahn, indem häufig eine nur mäßig hohe Schneedecke mit einem unverhältnißmäßig schweren Bahnschlitten fast bis auf die Straßenoberfläche beseitigt wird, was die baldige Bildung offener Stellen auf derselben zur unvermeidlichen Folge hat. Diesen Uebelstände kann vorgebeugt werden, wenn — wie dies in einzelnen Landestheilen jetzt schon geschieht — der Bahnschlitten auf Läufer von 12 bis 15 Centimeter Höhe gestellt wird.

Man versieht sich zu den vorgenannten K. Behörden, sie werden nicht nur mit Nachdruck darauf bringen, daß bei den jetzt vorzunehmenden Ausbesserungen an Staats- und Nachbarschaftsstraßen nach vorstehenden Weisungen verfahren wird, sondern auch darauf hinwirken, daß überall, wo die Bildung einer guten Schneebahn für den Verkehr von Werth ist, auf die erwähnte Verbesserung der Bahnschlitten wie überhaupt auf eine zweckmäßige Konstruktion und Verwendung derselben mehr als seither Bedacht genommen werde.

Stuttgart, den 23. Oktober 1880.  
 K. Ministerium des Innern.  
 S. d.

Vorstehender Erlaß ist durch Ministerial-Erlaß vom 26. Okt. d. J. Minist.-Amtsbl. S. 285 und 286 in Erinnerung gebracht und werden die Ortsvorsteher angewiesen, mit Nachdruck darauf zu bringen, daß auch bei den jetzt vorzunehmenden Körperschafts- und Nachbarschaftsstraßen nach oben getroffenen Anordnungen verfahren wird.

Den 5. Nov. 1883.  
 K. Oberamt.  
 Kirchgaber.

**Bekanntmachung**

betreffend  
 die Kontrolversammlungen im Landwehrcorps-Bataillon-Bezirk Gmünd im Herbst 1883.

Dieselben finden auf folgende Weise statt:  
**1. Compagnie Welzheim, 1. Kontrolplatz Lorch,**  
 Montag den 12. November Nachmitt. 3<sup>2</sup>/<sub>4</sub> Uhr auf dem Rathhause mit den Kontrolpflichtigen der Gemeinden Lorch, Alfdorf, Großdeinbach, Blüderhausen, Wäscheneuren, Waldhausen.

**2. Kontrolplatz Welzheim,**  
 Dienstag den 13. November Vormitt. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf dem Rathhause mit den Kontrolpflichtigen der Gemeinden Welzheim, Kaisersbach, Kirchenkirnberg, Pfahlbrunn, Rudersberg, Unterschlechtbach.

Bei der Herbstkontrolversammlung haben zu erscheinen: Die Reservisten, Dispositionsurlauber, die im letzten Sommer ausgehobenen und noch bei keinem Truppentheile eingestellten Schulamtskandidaten und Nekruten des Trainbataillons Nro. 13, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute. Sämmtliche Mannschaft hat mit den Militärpapieren versehen zu der angegebenen Zeit pünktlich und ordnungsmäßig auf den Kontrolplätzen anzutreten.



Wer durch Krankheit verhindert ist sich persönlich zu stellen hat dies durch ein ärztliches resp. obrigkeitliches Attest nachzuweisen und dieses rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzusenden.

Wer zu spät antritt oder unentschuldigt ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für pünktliche Bekanntmachung auf ortsübliche Weise zu sorgen.

Königl. Landwehrbezirkskommando Gaiünd.

## Deutschland.

**Stuttgart, 6. Nov.** Seine Majestät der König hat heute die Präsidenten der beiden Kammern, Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg und Landgerichtsdirektor von Hohl in Audienz empfangen.

— Nach einem beim Landjägerkommando in Stuttgart eingetroffenen Telegramm vom k. Amtsgericht Münsingen fand gestern Montag Abend 7 Uhr bei Gomadingen, D.A. Münsingen, ein erneuter Raubanfall mittelst Schusswaffe gegen Ludwig Fried von da statt, welcher verwundet wurde. Die Thäter sind zwei unbekannte Stromer, wohl die gleichen wie beim Seeburger Raubmord.

**Stuttgart, 5. November.** General v. Schachtmeyer ist gestern nach Celle abgereist, um den Tag seines 50jährigen Dienstjubiläums bei seiner dort wohnenden Schwester zu begeben. Der General hatte erklärt, kein Ehrengeschenk von hohem Gelde werth annehmen zu wollen, wohl aber eins, das ihm stets eine liebe Erinnerung bieten werde. Diesem Wunsche ist in ebenso sinniger als origineller Weise entsprochen worden. Sr. Excellenz wurde gestern vor der Abreise ein Album überreicht, das als Blätter Delgemälde, Aquarelle und Zeichnungen enthält, deren Fertigung von Angehörigen des XIII. Armeekorps, vom Generallieutenant bis zum Freiwilligen, herrührt. Von Vorträts sind in dem Album diejenigen des Königs und der Königin, dann Szenen aus dem Soldatenleben, wie Körpersmanöver, Griesheimer Lager, ferner Jagdbilder, dem Gefeierten als großer Nimrod gewidmet, endlich Landschaftsbilder aus Württemberg, aus der Umgebung Straßburgs und Schlettstadts. Außerdem ist von den Offizieren, Aerzten und Beamten des XIII. Armeekorps eine Sammlung veranstaltet worden, die 5154 M. ergeben hat. Diese Summe wurde Sr. Excellenz zur Verfügung gestellt, welcher noch 3000 M. aus eigenen Mitteln darauflegte und das Ganze dem Unterstützungsverein für Wittwen und Waisen von Unteroffizieren des XIII. Armeekorps zum Geschenke machte. Von Sr. Maj. König Karl wurde dem Jubilar das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen. Wie es heißt, ist Hr. v. Schachtmeyer vom deutschen Kaiser die Verleihung eines Regiments zugedacht.

**Disingen Dl. Neresheim, 2. November.** Vergangenen Samstag erschien in der Hasler'schen Wirthschaft dahier der 68 Jahre alte Joseph Burgger von Neustingen, ab nach einander zwei Mal zu Mittag und ließ sich auch das Bier trefflich schmecken. Hierauf beehrte er von dem Wirth einen Strich, für den derselbe 10 Pfennig verlangte, was aber Burgger zu viel war, da er nur noch 3 Pfennige habe. Nachdem er für diese 3 Pfennige einen geringeren Strich erhandelt hatte, ging er in den Schloßpark Taxis, englischer Wald genannt, und erhängte sich in demselben. Schlechte Behandlung seitens seiner Schwiegertochter soll das Motiv zum Selbstmord gewesen sein.

**Uttertürkheim, 4. November.** Ein auf heute bestimmt gewesenes Freudenfest ist unerwartet in eine Trauerfeierlichkeit verwandelt worden. Der 77 Jahre alte frühere Güterbesitzer Christian Kefer wollte die Feier seiner goldenen Hochzeit begeben, er wurde aber am Freitag von dieser Welt abgerufen, so daß heute zu allgemeinem Bedauern die Gemeinde dem greisen Jubilar das letzte Geleit geben muß. Heute vor acht Tagen (Sonntag) brach in dem Hause des Verstorbenen Feuer aus und konnte nur mit aller Noth aus den Flammen gerettet werden.

**Hall, 4. November.** Bei der gestrigen Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterschule unterwarfen sich 20 Zöglinge einer Vorprüfung. 12 davon werden den ersten Kurs, 8 den zweiten Kurs mitmachen. Das Oberamt Gerabronn stellt wieder das größte Kontingent: 5, ihm folgen

Welzheim mit 3, Crailsheim, Gaildorf, Hall, Künzelsau, Mergentheim, Dehringen mit je 2 Schülern.

**Besigheim, 2. November.** „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.“ Dieses Sprichwort ist auf traurige Weise an einem hiesigen, dem Trunke fröhrenden Weingärtner zur Wahrheit geworden. Wegen seiner bösen Zunge war er schon oft in unangenehme Lage gekommen, war aber bisher, abgesehen von einem verpflasterten Gesicht, immer ordentlich durchgekommen. Gestern Nacht endlich hat ihn das traurige Schicksal ereilt. Er wurde in bewußtlosem Zustande vor seinem Hause liegend aufgefunden und starb noch im Laufe des gestrigen Tages. Ob die Verletzungen an seinem Kopfe von einem unglücklichen Fall oder von fremder Hand herrühren, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Münsingen, 4. Nov.** Am Freitag den 2. ds., Abends etwa um 7 Uhr, wurde zwischen Seeburg und hier ein schrecklicher Raubmord begangen. In dem Ort Seeburg kehrte ein gutgekleideter früherer Wirth aus Trailfingen ein, welcher wegen Fußleiden auf einige Zeit heim wollte; zu demselben gesellte sich ein ebenfalls aus genanntem Ort stammender Mann, der nur eine Hand hatte; in der Wirthsstube saßen einige Arbeiter, welchen obiger Wirth Bier zahlte; sodann waren noch zwei Stromer da, die den Wirth für einen Schafhalter und den andern Mann für seinen Schäfer halten mochten; die Stromer entfernten sich bald, gingen die Steige hinauf und warteten auf die zwei Männer. Es war inzwischen sehr finster geworden; der Wirth und sein Begleiter kamen arglos denselben Weg und wechselten mit den Stromern wenige Worte, worauf der Wirth aus nächster Nähe einen Schuß durch die Schäfte erhielt und sofort todt zu Boden stürzte; der andere Mann mit einer Hand erhielt ebenfalls einen Schuß ins Gesicht, war aber nicht todt, stürzte bloß zu Boden, sprang aber wieder auf, eilte unter lautem Geschrei Seeburg zu; die Mörder verfolgten ihn eine Zeit lang, ließen aber von ihm ab, gaben dem todtten Manne noch ein paar Stiche ins Gesicht und liefen davon, da sie das wahrscheinlich von ihnen vermuthete Geld nicht fanden und nahmen nur seine Uhr mit. Möchte es doch den unverzüglich angeordneten Nachforschungen gelingen, diese Raubmörder zu ergreifen und sie der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern. Die ganze Umgegend ist bestürzt und empört über diesen beinahe unerhörten Mord.

**Berlin, 5. November.** Das österreichische Kronprinzenpaar, welches gestern Abend hier eingetroffen ist, wurde vom Kaiser und den königlichen Prinzen am Bahnhof empfangen, aufs herzlichste begrüßt und nach dem Schloß geleitet, wo die Begrüßung durch die Prinzessinnen stattfand.

— Eine Correspondenz der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Rom führt aus, daß die italienische Armee gegenwärtig einen effektiven Präsenzstand von 430,000 Mann in zwölf Armeecorps und 200,000 Mann Landwehr ins Feld stellen kann.

— Ein französisch-chinesischer Krieg erscheint mit jedem Tage unvermeidlicher; Frankreich säumt daher auch nicht mit Truppennachschüben nach Anam. Der chinesische Gesandte Tseng ist im Begriffe, seine Pässe zu fordern und der Tag ist vielleicht nicht mehr fern, an welchem China zu erproben haben wird, ob es von den Krupp'schen Kanonen einen tüchtigen Gebrauch zu machen versteht. Jedenfalls wird der Handel für Frankreich ein kostspieliges — „Bergnügen“ darf man ja bei der französischen Art Kriege in Asien zu führen, sagen — werden. — Missionar Shaw hat die ihm zu gering scheinende Entschädigungssumme von 25,000 Frks. verweigert, es ist aber sehr fraglich, ob das Ministerium Gladstone sich in dieser Angelegenheit weiter schaufriren werde.

**Berlin, 5. November.** Auf dem heutigen Galadiner im kaiserlichen Palais zu Ehren des österreichischen Kronprinzenpaares erschien der Erzherzog Rudolph in preussischer Ulanenuniform mit dem Schwarzen Adlerorden. Der Kaiser und die königlichen Prinzen hatten wieder österreichische Uniformen angelegt mit dem rothen Band des Stephans-Ordens. Rechts neben dem Kaiser saßen Prinzessin Stephanie, Prinz Wilhelm, Erbprinz von Meiningen, Friedrich Leopold, links Kronprinz Rudolph, Prinzessin Wilhelm, Prinzen Friedrich Karl und August von Württemberg. Nach dem Braten erhob sich der Kaiser zu einem Toast auf das Kronprinzliche Paar und sagte, er freue sich, zum ersten Male die Kronprinzessin hier



in Berlin begrüßen zu können und bedauere nur, daß der Kaiserin nicht ebenfalls die Ehre zu Theil würde, die Kronprinzessin hier zu begrüßen. Darauf stieß der Kaiser mit dem Kronprinzlichen Paar an, während die Musik mit einem Tusch einfiel.

## Luther, ein deutscher Mann.

Fünf Blätter der Erinnerung zur 400jährigen Lutherfeier.

Nachdruck verboten.

### V.

Als ein Vorbild hoher Sittlichkeit, Innigkeit und deutscher Gemüthlichkeit tritt uns die Gestalt Luthers entgegen. Luthers hoher sittlicher Ernst war den römischen Priestern in tiefster Seele verhaßt; denn die Anschauungen derselben, die sich nur nach dem Buchstaben des Gesetzes, nicht aber nach seinem inneren Gehalte richteten, entbehrten jeder sittlichen Grundlage. Wie nur ein reiner sittlicher Charakter den Kampf mit Tegel aufnehmen und zum glücklichen Ende führen konnte, so konnten die edlen und hohen Geister jener Zeit, wie Melancthon, Jonas, Bugenhagen nur einem hohen, edlen Charakter ihre Theilnahme schenken, so konnte der Churfürst von Sachsen nur einem überzeugungstreuen, sittlich ernstesten Manne, wie Luther es war, seine Hilfe gewähren; nur einem hoch in Ansehen stehenden Genossen konnten die Augustinermonche folgen und bis auf den letzten Mann ihr Kloster verlassen, um evangelische Prediger oder Märtyrer zu werden. Und mit der Aufhebung des Klosterlebens war jener edle, keusche Ehebund, den Luther mit Katharina von Bora einging, eine hohe sittliche That, die von unberechenbarsten Folgen für deutsches Familienleben und für deutsche Bildung und Wissenschaft wurde. Aus diesem folgenschweren Schritte Luthers ging das deutsche Pfarrhaus hervor, jene Pflegestätte von Bildung und Wissenschaft, die dem deutschen Volke eine ungezählte Schaar von Dichtern, Schriftstellern und Männern der ernstesten Wissenschaft geschenkt hat. Das deutsche Pfarrhaus, das noch heute diese hohe Stellung in der Fortentwicklung der Nation einnimmt, es hat seinen Ursprung in Luther, der mit seinem Beispiel das Vorurtheil gegen die Priesterhehe vernichtete. Das war der Eckstein in dem Riesengebäude, das Luther in seiner Lehre aufgerichtet, und das ohne diese erlösende, bescheidende, sittliche That unvollendet geblieben wäre.

Die sittliche Natur Luthers konnte die Mißbräuche des Beichtstuhles, die Anlaß zur Unsittlichkeit gaben, nicht bestehen lassen, jene schamlosen Fragen, die Frauen und Töchter im Beichtstuhl anhören mußten, und welche sie sittlich vergifteten. Und in jener sittlichen Empörung, daß ein Mensch göttliche Ehre beanspruche und darüber die wahre Gottesfrömmigkeit verloren gehe, tabelte Luther in entrüsteten Worten den Pomp des Papstes und die göttlichen Ehren, die ihm von der verblendeten Menge erwiesen wurden.

Welch' anmuthendes, liebliches, frohsinniges Bild bietet Luthers Häuslichkeit dar! In ihr finden wir jene deutsche Gemüthlichkeit des Hauses, wie sie auch heute noch neben der englischen, nur in der deutschen Familie zu finden. Sagte doch Luther selbst, daß er sich nirgend so wohl fühle, als im Kreise seiner Familie, und das Familienleben war selbst dem bereits hochangesehenen und weltberühmten Manne die schönste Erholung nach des Tages Last und Mühe. Mit herzlichster Freude konnte er dem Spielen der Kleinen zusehen, er ließ sie beten, singen und erzog sie von frühester Jugend an zu wahrer Frömmigkeit. Und wenn er mit seinen Kindern in's freie Feld hinaus oder den grünen Wald pilgerte, um seine Seele zu baden und mit den Kindern fröhlich zu sein, da brach auch sein köstlicher, deutscher Humor durch, der sich so vielfach in seinen Schriften findet. Mit welcher inniger Liebe aber und von dem schönsten Seglück zeugend, spricht er von seiner Lebensgefährtin, seiner lieben Käthe. Er nennt sie „ein fromm, treu Weib, auf welches sich des Mannes Herz verlassen kann“ und bezeugte es oft, besonders auch in seinem Testamente, daß sie ihn „als ein fromm, treu, ehelich Gemahl allezeit lieb, werth und schön gehalten habe, auch jederzeit willfährig, gehorsam und gefällig gewesen sei.“ Darum ist es auch an den Tagen des Festes, da das deutsche Volk seine Reformation feiert, nicht mehr wie recht und billig, jener edlen Frau zu gedenken, die von nicht zu unterschätzendem

Einfluß auf Luthers Leben gewesen. Mit Weisheit Sparsamkeit und Treue waltete sie im Hause vom frühen Morgen bis zur späten Nachstunde, und daß es ihr oft schwer genug gewesen sein mag, ihre Aufgabe ganz zu erfüllen, das läßt sich bei der großen Milbthätigkeit und der unbeschränkten Gastfreundschaft, mit der Luther den Freunden und Bekannten, vor allem aber den Darbenden und Bedürftigen, den sich Rath Erholenden und Trost Verlangenden, sein Haus offen hielt, denken. Mit nicht geringerer Liebe gedachte aber auch Luther der Seinen in der Ferne, wie die zahlreichen, von innigem Familienglück zeugenden Briefe bekunden. So stellt sich uns das Familienleben Luthers als ein Muster, als ein Vorbild deutschen Familienlebens dar.

Ein ganzer Mann, ein deutscher Mann! Generationen sind dahingegangen und vier Jahrhunderte in das Meer der Ewigkeit dahingerollt; aber nicht hat die Zeit auch nur eine Linie dieses gewaltigen Mannes zu verwischen vermocht und trotz aller Anfeindungen und Kämpfe hat seine Lehre sich ausgebreitet und feste Wurzel gefaßt im deutschen Volke. Als ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung für den edlen Reformator und als ein Gesamtdenkmal des lutherischen Reformationswerkes ist jenes Monument zu Worms entstanden, von dessen Höhe der Gottesmann herabsieht im deutschen Lande. Dauernd und unauflöslich aber ist das Denkmal, das er sich in dem Herzen der evangelischen Christenheit gesetzt hat für alle Zeiten. Möge sich in des Dankes Joll, der an diesen Festtagen dem Reformator und vor Allem jenem lebendigen Gott dargebracht wird, der die Herzen lenkt und so sichtbar Luthers Herz gelenkt hat, das Gelübde mischen, treu festzuhalten an dem reinen Evangelium, wie es von Gott durch Luthers Mund verkündet worden. Das walte Gott!

## Kleine Mittheilungen.

— Desrich i. Rheingau, 2. November. Gestern ist hier, wie der Frkf. Ztg. mitgetheilt wird, ein schrecklicher Fall vorgekommen. Ein hiesiger Einwohner wollte seine Frau, die ihm im Wege stand, beseitigen. Zu diesem Zwecke versuchte er, sie in einen im Keller befindlichen Brunnen zu werfen. Die Frau wehrte sich aber und zog ihren mörderischen Gatten mit, so daß beide vereint ihren Tod fanden.

— Ein merkwürdiger Erkrankungsfall ist vor einiger Zeit in der königlichen Klinik zu Berlin zur Behandlung gekommen. Eine ziemlich bejahrte Bauersfrau aus der Gothaer Gegend war hier bei ihren Kindern zu Besuch. Schon als sie hier eintraf, litt sie an einer hartnäckigen Verstopfung der Nase, so daß es ihr unmöglich war, durch dieselbe zu athmen. Sie meldete sich in der Klinik zur Konsultation und hier entdeckte man unter der Nasenschleimhaut eine ganze Anzahl von Fliegenlarven, die sich bequem mit dem Pinzette entfernen ließen. Diese sonderbare Erscheinung wird dadurch aufgeklärt, daß die Frau, wie sie selbst eingestand, die Gewohnheit hatte, in ihrer Heimath im Freien zu schlafen. Die Larven wurden bei näherer Untersuchung als von der Fliegenart der sogenannten Sargophagina herrührend erkannt.

— Von einem haarsträubenden Verbrechen wird aus Kowno berichtet. Ein 18jähriger Schustergeselle beschloß sich an seinem Meister wegen einer ihm zugefügten Kränkung zu rächen. In welcher Weise der Bursche dies that, zeugt von einer beispiellosen Verkommenheit und Verwilderung seiner moralischen Gefühle. Er ermordete mit einem Beile in der Nacht seinen Meister und dessen Ehefrau und versteckte die Leichname in einem großen Koffer, den er darauf fest verschloß. Das Ehepaar hatte zwei kleine Kinder, welche der Bursche bis zum heranbrechenden Morgen zu beruhigen suchte, alsdann legte er dieselben auf den Ofen, zündete ein Feuer an und verließ die Wohnung, indem er die Thüre sorgfältig verschloß, um sich darauf in ein öffentliches Haus zu begeben. Als die Nachbarn den aus den Fenstern und dem Dache dringenden Rauch bemerkten, eilten sie zur Rettung herbei, und als die Thüre mit Gewalt geöffnet wurde, fanden sie die Kinder auf dem Ofen bereits erstickt. Vergebens suchte man die Eltern, in dem Glauben, daß sie nicht zu Hause wären. Die Feuergefähr wurde inzwischen größer und man begann, die Sachen aus der Wohnung zu schaffen. Als man zu dem Koffer kam, erwies sich derselbe zum Fortschaffen zu



schwer, man zerbrach also den Deckel und fand die Leichname des Ehepaars. Da man wußte, daß bei dem Meister nur der einzige Geselle arbeitete, fiel dessen Abwesenheit sogleich auf, und nach sofort angestellten Nachforschungen wurde der Verbrecher in dem öffentlichen Hause ermittelt. Er gestand ohne Zögern den Mord ein, und erklärte, denselben aus Rache verübt zu haben. Von den Einzelheiten des Verbrechens sprach er mit so außerordentlicher Ruhe und Kaltblütigkeit, daß man an seinem normalen Geisteszustande zweifeln muß.

— Als eine der größten Jagdmerkwürdigkeiten wird erzählt, daß der Oberförster Wallot zu Reschebe ein im Frühjahr dieses Jahres gefangenes junges Wildschwein (Frischling) aufgezogen und gezähmt hat, so daß es seinen Herrn bei den Spaziergängen jetzt wie ein Hund begleitet. Mit dem Hühnerhunde seines Herrn hat es ganz intime Freundschaft geschlossen, da derselbe es bei den Ausgängen, als es noch ganz klein war, sorgfältig hütete und gegen jeden Angriff zu schützen pflegte. Beide weichen einander auf den Wegen nicht von der Seite.

— Ein trauriger Markt. In Forbach i. E. hat der letzte diesjährige Pferde- und Viehmarkt, welcher dort stattfand, bezw. stattfinden sollte, einen unerwartet schlechten Verlauf genommen. Der ganze Zutrieb zu demselben bestand nämlich in — einem einzigen Schwein; weder ein Pferd noch irgend ein Repräsentant des edlen Hornviehgeschlechtes war zu sehen. Seltsam, aber dadurch erklärlich, daß die Händler den Pferde- und Rindvieh-Handel in Lothringen und im Elsaß von „Stall zu Stall“ quasi als ihr Monopol betreiben wollen und die öffentlichen Märkte zu hintertreiben suchen, was ihnen auch gelingt, weil die Bauern ihre Schuldner sind.

— Zureichender Grund. „Wie, Nachbarin, am hellen Tage in den Federn? Sind Sie krank?“ — „Ach nein, aber ich muß das Bett hüten.“ — „Mein Gott, warum denn?“ — „Weil es mein Mann sonst ins Pfandhaus trägt.“

### N. Amtsgericht Welzheim.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gottfried Schneider, Wagners in Pfahlbrunn, wird bekannt gemacht, daß nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußvertheilung das Verfahren durch Gerichtsbeschluß vom heutigen aufgehoben worden ist.

Den 1. November 1883.

Gerichtsschreiber N. Amtsgerichts.  
M a n g o l d.

## Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Co.** in Stuttgart  
Zu haben in Welzheim bei Herren **Ad. Berthemer, C. G. Bilfinger, Apotheker Bilfinger, S. Hohly, M. Lohy, F. W. Münz, G. Weller; Alldorf bei Herrn W. Weichmann; Lorch bei Herren J. Fritz, Joh. Koenig; Pfahlbrunn b. Geschw. Trentle.**

Von der württ. Metallwaarenfabrik Geislingen wurde mir der Alleinverkauf der im Styl der deutschen Renaissance angefertigten

### „Lutherbecher“

mit dem Reliefportrait Luthers und der Inschrift:

### „Eine feste Burg ist unser Gott“

übertragen. Derselbe wird sich zur Erinnerungsgabe an die bevorstehenden Lutherfesttage, sowie zu Geschenken bei Geburtstagen, Taufen, Weihnachten etc. ganz besonders eignen.

Mit diesem erlaube mir auch, meine **Gold- & Silberwaaren** durch alle Rubriken, sowie mein Lager in allen Sorten **Wand- & Taschenuhren**, sämmtliches bei bedeutender **Preisermäßigung**, bestens zu empfehlen.

**Gottfried Mayer,**  
Goldwaarengeschäft & Uhrenhandlung.

### Räthsel.

Die Erste zeigt's lateinisch an,  
Daß man das Lied nicht weiter kann.  
Hebräisch melden Zwei und Drei,  
Es sei die Andacht nun vorbei.  
In allen Sprachen, die man kennt,  
Schweigt oft im Ganzen der Student.

### Lesefrucht.

Schön stehet dem Reichen Demuth  
Im Angesicht des Armen;  
Schön stehet dem Armen Stolz  
Im Angesicht des Reichen.

Daumer.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 5. November.** (Landesprodukten-Börse.) Wenn auch keine bedeutende Besserung auf dem Brodstoffmarkte zu verzeichnen ist, so ist die Geschäftslage heute doch im allgemeinen besser als in den letzten Wochen. Der Bedarf tritt etwas stärker hervor und der Rückgang der Preise hat nirgends weitere Fortschritte gemacht. Im Gegentheil hat an mehreren Hauptverkehrsplätzen der Markt sich befestigt und die ganze Situation gibt der Hoffnung Raum, daß die trostlose Stagnation endlich ihr Ende erreicht haben dürfte. Das Geschäft an unserer Börse wollte auch heute noch keinen rechten Aufschwung nehmen, die Verkäufer halten auf feste Preise, allein unsere Müller haben die flaute Periode benützt und sich auf Monate mit Waare versehen, so daß sie ruhig die weitere Entwicklung des Geschäfts abwarten können. Auch ist unser eigenes Produkt heuer gut und findet gerne Verwendung, so daß ein geringeres Quantum importirten Weizens zur Versorgung unserer Mühlen genügt, als im vorigen Jahr.

### Welzheim.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 14. August d. J. wird hiemit veröffentlicht, daß die unter der Schafherde des **Karl Wahl**, Bauers in **Sägerhof**, Gemeinde **Kaisersbach**, ausgebrochene **Mäude** erloschen ist.

Den 5. November 1883.

K. Oberamt.  
Kirchgraber.

### Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Anfahnen: Mitte April u. October.

### Verloren.

Ein wollener Pferdetepich ging zwischen Welzheim und Alldorf verloren. Der redliche Finder wolle denselben an die Redaktion d. Bl. gegen Belohnung abgeben.

### Welzheim.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen und sichert pünktliche Arbeit und billige Preise zu.

Hochachtungsvoll  
Katharine Fuchs im Gasthaus  
z. Engel.

**Eisenbadwerk & Apfelfuchen**  
bei **S. Hohly.**

**Drei Hecheln für Seiler**  
wie neu erhalten hat billig zu verkaufen  
**Jakob Wohlfahrt**  
im Kaisersbacher Thale.